

nach der Verfasserschaft biblischer Bücher oft an nicht mehr hinterfragbaren Vor-entscheidungen hängt, macht Claus-Dieter Stoll am Beispiel des Jesajabuches deutlich. Worin sich evangelikale Theologie in pietistischer Tradition von der Biblischen Theologie der neueren Tübinger Schule unterscheidet, beleuchtet Heinz-Werner Neudorfer am Beispiel des Jakobusbriefs. Eine Sachkritik, auch wenn sie sich auf die reformatorische Rechtfertigungslehre und die Mitte der Schrift beruft („was Christum treibet“), verbaut den Weg zu einem adäquaten Verständnis des Jakobusbriefs. Römerbrief und Jakobusbrief müssen sich nicht widersprechen, wenn man den Jakobusbrief in die Tradition der weisheitlichen Schriften einordnet.

Einige der Artikel unter der Rubrik „Theologie und Kirche“ können (und wollen?) wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. Das zeigt wieder einmal deutlich, daß Wissenschaft und praktische Kirchenleitung oft sehr weit voneinander entfernt liegen und gründliche wissenschaftliche Reflexion der Praxis viel zu selten geschieht. Auf diesem Hintergrund bildet der Jubilar selbst eine große Ausnahme, der damit die Linie der Schwabenväter Albrecht Bengel und Fr. Chr. Oetinger und des großen württembergischen Missionstheologen und Prälaten Karl Hartenstein wieder aufnimmt.

Bei aller naturgemäßen Unterschiedlichkeit der Beiträge einer Festschrift ist doch ein Werk gelungen, das Forschungsergebnisse und geistliche Anliegen des Jubilars in den unterschiedlichen theologischen Disziplinen aufnimmt und weiterführt. Das einigende Band aller Bemühungen um eine schriftgemäße Theologie ist immer noch das gemeinsam mit Jesus gesprochene Bekenntnis: „Dein Wort ist die Wahrheit“. Dafür legen das Lebenswerk Gerhard Maiers und die vorliegende Festschrift ein beredtes Zeugnis ab.

*Joachim Rieger*

---

David Ewert. *Der Heilige Geist: sein Wesen und Wirken*. Bonn; Bornheim: Puls, 1998. 127 S., geb., DM 16,90

---

Der neue Puls-Verlag ist ein Arbeitszweig des Bibelseminars Bonn, das von baptistisch-mennonitischen Freikirchen getragen wird. Der Deutschkanadier Dr. David Ewert ist Gastprofessor am Bonner Bibelseminar, er hat als Professor an verschiedenen nordamerikanischen theologischen Seminaren unterrichtet. Er hat das Buch auf Deutsch geschrieben, so daß es vom Verlag nur noch sprachlich überarbeitet werden mußte. Es soll nicht nur Seminaristen und Vollzeitern, sondern auch Laientheologen verständlich sein.

Ewert stellt in seinem Buch überwiegend die Grundlagen des Themas dar, die er biblisch-exegetisch klärt. Es dominiert die lexikalische Vorgehensweise, wobei der Autor am Ende der Abschnitte den Inhalt zusammenfaßt. In drei Teilen erörtert er

die Themen der Verheißung und des Kommens des Geistes sowie sein Wirken im Leben der Gläubigen. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Alten Testament und den Evangelien, der zweite stellt die Apostelgeschichte dar, der dritte widmet sich den Briefen des Neuen Testaments. Das Alte Testament kommt mit den ersten beiden Kapiteln relativ knapp weg.

Für Ewert gehören Geist- und Wassertaufe im Neuen Testament eng zusammen (S. 24f, vgl. 49; 90). Er spricht sich aufgrund der Exegese an mehreren Stellen gegen die Geistestaufe als eine zweite Erfahrung aus (S. 24f, 40, 54, 57, 90, 100f). Tiefgreifende Erfahrungen im Leben des Gläubigen sind für sich noch kein Beleg für eine „Geistestaufe“ (S. 25). Das Zwei-Klassen-Christentum, das heute als Folge der „Geistestaufe“ oft propagiert wird, findet sich im NT nicht (S. 25). Aufkommende Zwietracht läßt den Vf. die „Geistestaufe“ kritisch hinterfragen (S. 101). Die Geistesgaben sind der Gemeinde in der ganzen Heilsgeschichte gegeben (S. 117f).

Im Text werden griechische Worte in Umschrift und zitierte Buchtitel fett statt kursiv gedruckt. Dies ist eigentlich unüblich, und der Verlag dürfte seine Praxis in folgenden Veröffentlichungen korrigieren. – Für ein Bibelseminar oder eine Abendbibelschule kann das Werk eine hinreichende Einführung in das Thema bieten; für ein Theologisches Seminar müßte von einem Buch über den Heiligen Geist hingegen eine gründlichere Auseinandersetzung gefordert werden.

*Jochen Eber*

---

Volker Gäckle, Hrsg. *Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu*. TVG Orientierung. Wuppertal: R. Brockhaus, 1998. Pb., 224 S., DM 24,80

---

Die Bedeutung des Todes Jesu mit der Konzentration auf die Frage der Sühne wird in diesem Sammelband des Lehrerkollegiums des Albrecht-Bengel-Hauses Tübingen durch alle theologischen Disziplinen behandelt. Mit diesem Aufsatzband wird bewußt ein heute strittiges Thema der Theologie aufgegriffen: inwieweit läßt sich vom Tod Jesu als stellvertretendem Sühnopfer sprechen und das Kreuzesgeschehen als ein Gerichtshandeln Gottes begreifen?

Die Frage der Sühne und Versöhnung wird biblisch-exegetisch, kirchengeschichtlich, systematisch-theologisch und praktisch-theologisch diskutiert. Daß es sich dabei nur um Grundlinien für ein angemessenes Verständnis handeln kann, versteht sich angesichts des Umfangs des Buches und der Fülle der Disziplinen fast von selbst.

Hartmut Schmid untersucht in seinem Aufsatz „Die Möglichkeit der Sühne nach dem Gesetz Moses“ (S. 7-33). Kurz und präzise geht er auf die möglichen Wortfelder und die einschlägigen Bibelstellen ein und kommt, nachdem er die wichtigsten alttestamentlichen Deutungen dargestellt hat, zu dem Ergebnis: Die Gemeinschaft